
In memoriam Gottfried Schwab (1941-2022)

GERHARD WINTER

*Gerhard Winter, Forschungsinstitut Senckenberg, Senckenberganlage 25,
60325 Frankfurt am Main, Germany; gerhard.winter@senckenberg.de
<https://orcid.org/0000-0001-5045-6215>*

Der Versuch, ein bewegtes Bryologen-Leben zu rekonstruieren
Auf Spurensuche



BLAM-Hauptexkursion in den Saar-Ruwer-Hunsrück 2005
[Foto: Felix Schumm]

Abstract: Winter, G (2023): In memoriam Gottfried Schwab (1941-2022). *Frahmia* 37: 1-23*
Gottfried Schwab, known to many as an outstanding expert of the alpine moss flora (many important finds were made by him), died on 22.10.2022 in Michelstadt. In this well illustrated obituary his life and especially his byrological activities are appreciated.

Gottfried Schwab, den viele als hervorragenden Kenner der Alpenmoosflora kennen (viele wichtige Funde stammen von ihm), ist am 22.10.2022 in Michelstadt gestorben - nicht zu verwechseln mit dem Dichter und Schriftsteller Gottfried Schwab (1851-1903) aus Darmstadt. Wir haben in ihm nicht nur einen ausgezeichneten Mooskenner mit einem riesigen Wissen, sondern auch einen lieben Freund verloren.

* Published online: August 17, 2023

1. Leben

Sein Vater Robert Schwab (25.5.1909 - 26.2.1994) stammte aus einer Frankfurter Familie (der Großvater Adolf Schwab war Konrektor in Frankfurt am Main) und war ab Februar 1946 Richter (später Landgerichtsdirektor) in Frankfurt am Main. An der J.W. Goethe-Universität Frankfurt am Main hatte er einen Lehrauftrag für Klausurkurse in Zivilrecht (1957-1973).

Geboren wurde Gottfried Robert Schwab am 25.12.1941 im München, besuchte die Volksschule in Frankfurt am Main und bestand 1962 das Abitur am Heinrich-von-Gagern-Gymnasium, Frankfurt.

G. Schwab wuchs in einem Elternhaus auf, das sehr botanisch orientiert war.

[Belegt auch durch eine Kurzmitteilung seines Vaters Robert Schwab 1955 über einen neuen Fundplatz der „Moosorchidee“ *Goodyera repens* im Frankfurter Gebiet.]

Von frühester Jugend nannte ihm sein Vater die lateinischen Pflanzennamen, wenn er nach den Namen einer Pflanze gefragt hatte und bald war er so fit, dass er den Biologie-Lehrer korrigieren konnte.

Robert Schwab war über die Hessischen Floristen eng mit Bernhard Malende (1897-1976) befreundet.

Die Hessischen Floristen trafen sich im Winterhalbjahr (Oktober bis März) an jedem ersten Samstag im Monat in Frankfurt zum zwanglosen Gedanken- und Informationsaustausch, zum Teil mit Vorträgen und Diavorführungen. Die Treffen fanden im Intercity-Restaurant des Hauptbahnhofs Frankfurt am Main statt. Von April bis September traf man sich zu Exkursionen.

Malende war *als Botaniker bekannt, der keine Mühe scheute, Pflanzen zu suchen, die ihm in seiner Sammlung noch fehlten* (*). Zudem war er sehr unternehmungslustig und konnte die Eltern von G. Schwab *beschwatzen*, mal mit ihm nach Jugoslawien zu fahren.

An diese Reise im Juli 1953 – G. Schwab war gerade 12 Jahre alt, seine jüngere Schwester Gabriele 7 Jahre – konnte G. Schwab sich gut erinnern:



Familie Schwab, Jugoslawienreise 1953
[Foto: Gabriele Graef]

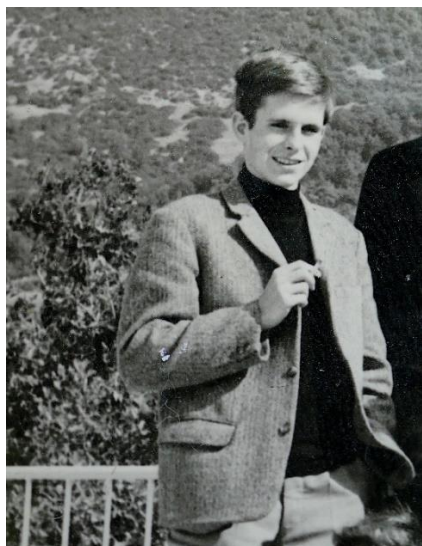
(*) Basis für den Nachruf war ein Interview von G. Winter mit G. Schwab am 23. Oktober 2021 - *seine wörtlichen Zitate sind kursiv gesetzt.*

In „Anführungszeichen“ sind Zitate aus anderen Publikationen, Briefen und namentlich gekennzeichneten Beiträgen.

Damals sind meine Eltern, 2 Kinder mit Gepäck für 3 oder 4 Wochen und das im VW, im Cabriolet gefahren, da es im Sommer war, wurde das Auto aufgeklappt, der Sohn, das war ich, wurde hinten zwischen den Koffern eingepfercht. So sind wir damals nach Jugoslawien gefahren, nach Slowenien. Zuerst waren wir in Kärnten am Presseger See im Strandhotel Wulfenia, da wollte Malende die Wulfenia carinthiaca - Kuhtritt auf Deutsch - finden.

Anschließend fuhr die Familie zum Wocheiner See [heute Bohinjsko jezero] und Malende unternahm eine 3-Tagestour, um seine Pflanze am Triglav zu suchen. So hat Malende die Familie gelenkt, wohin man sonst nicht gefahren wäre.

Als Schüler war G. Schwab als Anhalter unterwegs, unternahm ausgedehnte Fahrradtouren bis in die Vogesen, nahm an Ferienlagern des Deutschen Jugendbundes für Naturbeobachtung teil und erinnerte sich an eine seiner ersten Exkursionen: *da hat man irgendwo ein Lager in einer Scheune gehabt, wo es ein bisschen Heu gab – da hat man den Schlafsack mitgenommen – im Heu eingekuschelt, damit man nachts nicht gefroren hat und was es zum Essen gegeben hat – war zum Davonlaufen – da wurde ein Kessel Pellkartoffeln gekocht und dann ein Kilo Margarine mit eingestreut, das war dann das Mittagessen: Stampfkartoffeln mit Margarine - für 'ne Woche hat man 's ausgehalten – war einfach, aber nahrhaft.*



G. Schwab 1965 [Foto: NN - Claudia Scholz]

Eigentlich wollte G. Schwab Biologie studieren, hat dann auf Anraten seines Vaters wie dieser Jura studiert. Er bestand in Frankfurt die 1. Juristische Staatsprüfung am 13.2.1967 und die 2. Juristische Staatsprüfung am 30.10.1970.

Wie sein Vater wurde er Richter, 20.11.1970 Berufung in das Richterverhältnis auf Probe, 6.11.1973 Berufung in das Richterverhältnis auf Lebenszeit und ab 1.12.1973 war er Richter am Landgericht Darmstadt, Zivilgericht.

Nach einer ersten kurzen Ehe heiratete G. Schwab zum zweiten Mal und 1975 zogen beide nach Darmstadt-Eberstadt, In den Rödern 44. Jedoch trennten sie sich Ende 1980 nach einer noch gemeinsam angetretenen BLAM-Exkursion nach Spanien (Asturien).

1985 war G. Schwab wegen verschiedener Gesundheitsprobleme mehrmals längere Zeit auf Kur bzw. Reha, wobei er seine dritte Frau kennenlernte.

Am 6.12.1986 fand die Hochzeit von Gottfried Schwab & Susanne Bartels statt.

Im folgenden Jahr (1987) wurde die erste Tochter Julia und 1988 der Sohn Florian Robert geboren.

1991 zog die Familie nach Brombachtal „in ein älteres Haus (im Kern aus den 20er Jahren, Umbauten 1964) – mit einer Scheune, einem [...] Bach hinter dem Haus und jenseits davon einem großen Garten von nahezu 700 qm – das ich ab August renoviert habe.

[...] inzwischen sind die Kisten ausgepackt. Nur mein Herbar steht noch etwas unglücklich im Stall, wo früher wohl 6 Kühe standen, und wartet darauf, daß im nächsten Jahr der Souterrainraum unter dem ‚Balkonzimmer‘ hergerichtet wird.“ [G. Schwab in litt.]

1992 wurde die zweite Tochter Claudia geboren.

Bereits 1992 begann er einen Bauerngarten mit einem Rosenbogen und einem Rosenrondell umgeben von Blumenbeeten anzulegen. Er sammelte Rosen, die besonders gut dufteten und ließ Porzellschilder mit dem jeweiligen Namen erstellen. Im steilen Bachbett siedelte er Farne an, wo auf den Steinen im Bach heute noch Moose wachsen. In einem großen Gewächshaus stand seine Kakteensammlung, die ihresgleichen suchte, riesige Tillandsien hingen im Sommer im Freien und Oleander Hochstämme standen am Haus.

Immer gehörte ein Hund mit zur Familie, erst Odette, dann Ninette, nicht zu vergessen die Katze Knuddl. Im Wohnzimmer stand ein großes Aquarium mit Diskusfischen, kleinere Aquarien in der Küche und im Kinderzimmer. Zeitweise lebten Leguane in einem großen Terrarium.

G. Schwab „hatte eine breit angelegte Leidenschaft für alles, was kriecht und flücht.“



Rosen im Garten von G. Schwab (noch in Familienbesitz) [Foto Gerhard Winter Juni 2023]

Leider kamen all seine Aktivitäten ab Anfang 1997 durch die Trennung von seiner Frau zum Erliegen, und er musste „von einem Tag auf den anderen die Rolle des alleinerziehenden Vaters mit 3 Kindern übernehmen“, seine jüngste Tochter Claudia war gerade 4 Jahre alt.

In der „Inaktiven Phase“ (1997-2002) blieben alle seine Kontakte und bryologischen Aktivitäten auf der Strecke und im August 2002 – die Kinder waren 6 Jahre älter – wollte er sich in den vorzeitigen Ruhestand zurückziehen.

Dazu kamen in den folgenden Jahren immer mehr körperliche Einschränkungen.

„Nachdem ich mir vor 6 Jahren [2005] am linken Bein eine Tibiakopffraktur zugezogen habe, ist es mit meiner Geländegängigkeit leider nicht mehr so gut bestellt.“ [G. Schwab in litt. 2011]

G. Schwab stürzte mehrmals sehr schwer. Ab 2011 war er nur noch mit einem Gehstock unterwegs und 2014 so eingeschränkt, dass er auf Anfragen nach Belegen nicht mehr aus dem Haus ins danebenliegende Herbar (ehemaliger Stall) gehen konnte und seine Tochter Claudia für ihn die Belege herausuchen musste.

Ab 2012 bot er aus Altersgründen seine bryologischen Bücher zum Verkauf an.



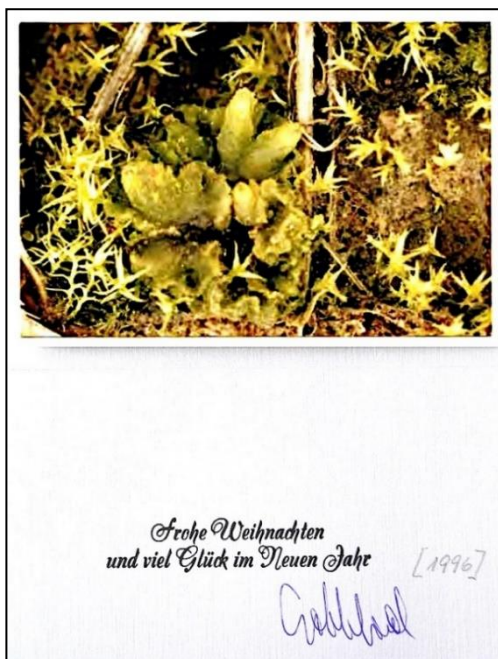
G. Schwab 2011 & 2016 [Fotos: Claudia Scholz]

In diesem Lebensabschnitt widmete sich G. Schwab fast ausschließlich der Familie und für seine Enkel war er ein fürsorglicher Großvater, der stets ein offenes Ohr hatte.

30 Jahre lebte G. Schwab in seinem Haus in Brombachtal, bis es für ihn zu mühsam wurde und er 2021 ins Seniorenheim wechselte. Begleitet wurde er von einer Pflanze, die er damals auf einer Exkursion als Samen mitgenommen hatte: *Asphodeline liburnica*, die extra für ihn in seinem Garten ausgegraben wurde. Heute schmückt diese auch sein Grab.

In seinem Zimmer im Seniorenheim erinnerte ein großes Bild von *Echium wildpretii* vom Teide an seine vergangenen Reisen und an sein Hobby, die Photographie. Mit großer Leidenschaft hat er sein Leben lang nur analog mit gewohnter Olympus-Qualität fotografiert, die schönsten Bilder ver-

größert und auch legendäre Weihnachtsgrüße (Postkarten) mit seinen Motiven an Freunde und Bekannte verschickt.



Motiv: *Notothylas orbicularis*
Vogelsberg, Gedern 19.9.1993



„Gottfried Schwab wurde am 31.10.2022 auf dem Friedhof in Brombachtal beigesetzt. Seine mittlerweile erwachsenen Kinder und seine Enkel hatten ihm ein Kreuz aus Moos gefertigt, in Erinnerung an einen liebevollen Vater und Großvater und für die Fachwelt an einen der kenntnisreichsten Bryologen Mitteleuropas unserer Zeit.“
[B. Haustein]

[Foto: Claudia Scholz]

Viele der Bryologen, mit denen G. Schwab freundschaftlich eng verbunden war, verstarben bereits vor ihm und konnten daher nicht mehr als Zeitzeugen befragt werden: Jan-Peter Frahm (2014), Ruprecht Düll (2014), Jens Eggers (2019), Albert Oesau (2021). G. Schwab war der letzte dieser ganz besonderen Bryologen-Generation.

2. Seine Mentoren

Seit 1961 widmete sich G. Schwab der Bryologie und seine Mentoren - *die Älteren, sozusagen die Senioren* - waren Fritz Koppe (1896-1981) und Josef Futschig (1911-1984).

Koppe war für ihn *die bryologische Kapazität in Deutschland, denn wenn jemand in Deutschland ein Moos hatte, mit dem er sich nicht auskannte, dann war Koppe derjenige, dem man es schickte*. Er schrieb ihn oft an und schickte ihm Proben, wenn er *bei Arten unsicher gewesen war und Bestätigung haben wollte, oder bei ganz unbekanntem Arten aus fernen Ländern, was anfangs häufig vorkam*. Persönlich trafen sich beide nie.

Kontakt zu **Futschig** bekam G. Schwab über seinen Vater, der diesen um Rat in einer juristischen Angelegenheit gefragt hatte. Er traf sich gelegentlich mit ihm – *so einmal im Monat* – und brachte Moose zur Bestimmung mit. Futschig half ihm sehr bei der Einarbeitung, da *die Materie kompliziert war und ich kaum Literatur hatte*. *Hatte anfangs nur den Burck, Flora des Frankfurt-Mainzer Beckens als erste Bestimmungshilfe* und damit bestimmte G. Schwab seine ersten Moose. Futschig war *jedoch dann irgendwann fürchterlich beleidigt*.

Anlass: Bei der Zusammenstellung der im Kreis Offenbach vorkommenden Moose waren auch ein oder zwei Moose dabei, die ihm Futschig genannt hatte – *vergaß ihn extra zu erwähnen, war beleidigt, fürchterlich eingeschnappt, hat sich aber wieder ein bisschen gegeben*.

3. Frühe bryologische Aktivitäten – Offenbacher Verein für Naturkunde

Im 75. Bericht des Offenbacher Vereins für Naturkunde (1968) erging ein Aufruf zur Mitarbeit bei der systematischen Durchforschung des Offenbacher Gebietes an „alle Floristen und Faunisten, alle Liebhaber der Natur, alle Sammler“. Auch ein Moosfundortsverzeichnis war in Arbeit, in dem am Ende alle Angaben nach 1945 zusammengefasst werden sollten. Die Angaben in der ersten Publikation „Beiträge zur Moosflora von Offenbach“ stammen aus den Privataufzeichnungen der Autoren Georg Wittenberger, Gottfried Schwab und Heinrich Lipser. „Nur mit einer großen Anzahl von Meldungen kann eine gewisse Vollständigkeit erreicht werden. Daher ist auch die kleinste Meldung willkommen. Herr GOTTFRIED SCHWAB ist gern bereit, unbekannte Moose bei Zusendung zu bestimmen. Seine Adresse findet sich am Ende dieser Arbeit.“

„Gottfried Schwab, 6000 Frankfurt am Main 5-10, Gartenstraße 130“

[Zu dieser Zeit wohnte er noch zu Hause bei seinem Vater.]

G. Schwab veröffentlichte 1969 die 2. Mitteilung und mit der 3. Mitteilung (1974) endete die Serie seiner ersten Publikationen. Die 3. Mitteilung „enthält die Beobachtungen des Verfassers bis in das Jahr 1970. Durch meine beruflich bedingte Versetzung nach Darmstadt und Bensheim musste in der Erforschung der Moosflora des Kreises Offenbach leider eine Pause eintreten, und es erscheint auch ungewiss, ob in der bisherigen raschen Folge weitere Beiträge erscheinen können.“

„Obgleich der Aufruf zur Mitarbeit in der ersten Mitteilung leider ohne Echo geblieben ist, wiederhole ich meine Bereitschaft, mir zugesandte Moose zu bestimmen und die so gewonnenen Ergebnisse für weitere Mitteilungen zu sammeln.“

„Gottfried Schwab, 6100 Darmstadt-Eberstadt, Heidelberger Landstraße 52“

Vom Offenbacher Verein für Naturkunde wurde er für seine Mitarbeit am 24. Januar 1974 zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

4. Bryologische Aktivitäten

Ab 1981 begann G. Schwab sehr intensiv zu sammeln, hauptsächlich während des Urlaubs. Seine Urlaubsreisen in den Sommerferien hatte er *immer so gelegt, dass es bryologisch interessante Gegenden waren*, besonders achtete er auch darauf, dass *in der Gegend das Wetter einigermaßen verlässlich war*. So war er nie in Island, *obwohl dies sicher für Bryologen eine reizvolle Gegend ist*. Bevorzugte Urlaubsziele waren *Madeira, Azoren, Kanaren*.

Die Liste seiner Sammelgebiete war groß: in Deutschland vor allem Hessen und die Alpen, aber auch Österreich, Schweiz, Italien (Südtirol, Toskana, Latium, Apulien) und Makaronesien mit Kanaren (Teneriffa, La Gomera) und Madeira, sowie die Azoren (Sao Miguel, Faial, Pico). Exkursionsteilnehmer erinnern sich an G. Schwab als sehr intensiven Raucher, der jedoch trotzdem immer „unter den Ersten war, wenn es in den Alpen Richtung Gipfel ging“.

In der Bryologen-Szene war G. Schwab gut vernetzt, wie der umfangreiche und freundschaftliche Briefwechsel mit Frahm, Eggers, Düll und Schäfer-Verwimp zeigt. Die erhaltenen Briefe an G. Schwab sind echte Zeitdokumente, in denen ausführlich über Bestimmung und Merkmale der gefundenen Moose, Schriftentausch, Reiseerfahrungen u.a. diskutiert wurde. Leider werden solche Briefe bei der Übergabe von Sammlungen meist nicht archiviert und so gehen spannende Details der Bryologen-Gemeinschaft verloren. Gerade die Briefe zeigen, wie schwierig der Erwerb von Literatur war und meist Separata bzw. Kopien der neu erschienenen Literatur getauscht wurden.

G. Schwab wurde von seinem Vater unterstützt und Eggers schrieb [1985 in litt.]: „Du bist gut dran, mit dem Senckenberg vor der Tür und einem kopierwilligen Vater; denn das meiste, was ich mir im Lauf der Jahre über Fernleihe an Fotokopien besorgt habe, stammt ohnehin aus Frankfurt.“

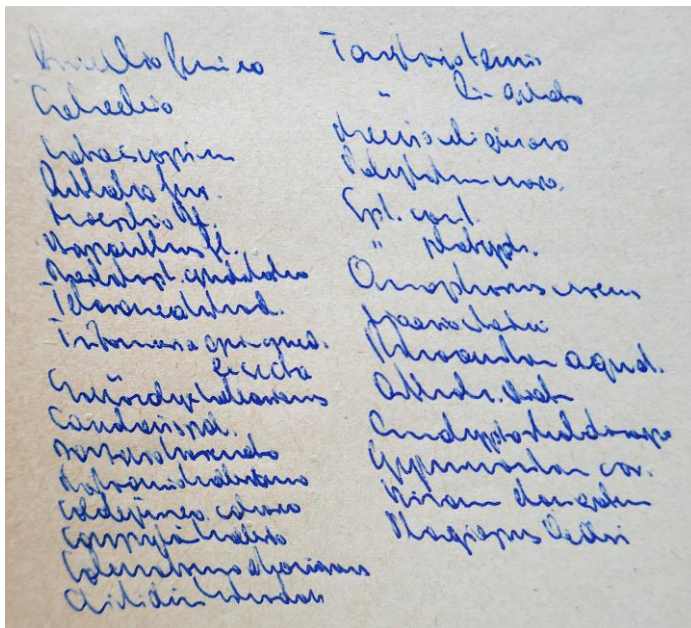
Intensiv tauschte er seine Belege mit Kollegen und in vielen Herbarien sind Belege - Dubletten? - von G. Schwab zu finden.

Was heißt Dublette? Ich hatte also immer, wenn es das Material erlaubt hat, hab ich immer so viel – ich hab immer in solchen Tütchen gesammelt – da war so eine Tüte mehr oder weniger voll und dann konnte ich die Tüte teilen in zwei, drei Teile, je nachdem und so dass man schlecht sagen kann dies ist eine Dublette das andere ein Original – es sind beides Original-Aufsammlungen gewesen. Seine frisch getauschten Mooskapseln hatten oft noch eine leichte Rauchnote.

So sind in seinem kleinen Moosherbar mit ca. 400 Belegen, das er 1990 dem Senckenberg übergab, Moose von R. Düll, J. Futschig, F. Koppe, J.-P. Frahm, H. Kalheber und W. Tobias enthalten.

„Im Moosherbar von Jens Eggers (hb HBG) gibt es immer wieder Belege, die laut Etiketten („... mit G. Schwab“ o.ä.) von den beiden auf gemeinsamen Exkursionen gesammelt wurden (z.B. 1978, BLAM-Exk. nach Salzburg oder Sept. 1980, BLAM-Exk. nach Asturien). Weiter gibt es Belege gesammelt von Schwab allein (Alpen, Bayern, Spanien), die Eggers als Dubletten in sein Herbar integriert hat.“ [M. Schulz]

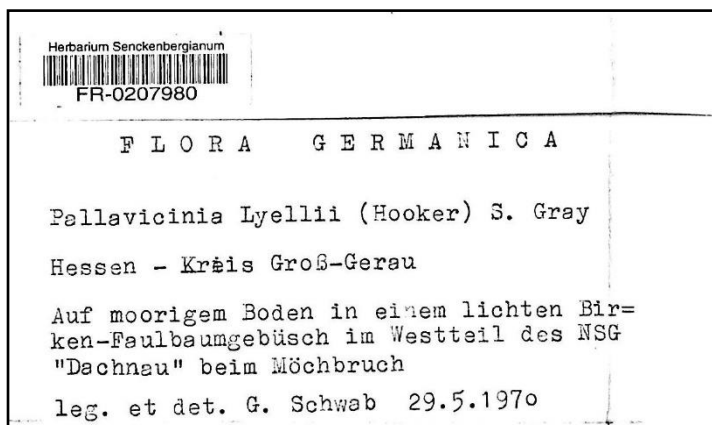
Selbst im Naturhistoriska riksmuseet in Stockholm finden sich Belege von G. Schwab.



Schriftprobe G. Schwab

Seine Handschrift war nur schwer zu entziffern und in Briefen wird erwähnt: „Herzlichen Dank für Deine Karte. Wir konnten zwar nicht alles entziffern, aber immerhin so viel, daß Du von der reichen Riccia-Flora begeistert warst“ oder „Vielen Dank für Deine Karte aus Gomera, es war wieder eine Heidenarbeit sie zu entziffern, am ehesten gelingt es mir mit Hilfe eines Vergrößerungsglases“.

Glücklicherweise beschriftete G. Schwab seine Belege mit Schreibmaschine. Diese tauschte er sein Leben lang nicht gegen einen Computer ein und er war auch nie online.



Etikett eines Herbarbelegs (hb FR)

G. Schwab war sehr hilfsbereit und bestimmte immer gerne Moose für alle, die sich an ihn wandten.

So übernahm er 1985 die Bestimmung der in Österreich, Pasmauntal 1984 gesammelten Moose für das Senckenberg-Herbar und erklärte seine Bereitschaft 1995 ca. 140 Moos-Belege aus Südspanien zu bestimmen (gesammelt 1985). Er arbeitete schnell und nach kurzer Zeit gab er die Moose 1996 - alle bestimmt - wieder an Senckenberg zurück.

In der Literatur wurde ihm häufig für die Bestimmung von Moosen gedankt, so fragte ihn D. Korneck (2007) wegen der Bestimmung von „Bryum-Beständen, deren Bestimmung mir Schwierigkeiten bereitet, da ich hierin nicht firm bin.“ Und in der Publikation 2009 dankte er „Gottfried Schwab, Brombachtal, für die Bestimmung einiger Moose“.

Obwohl G. Schwab ein großes Herbar hatte, publizierte er seine Erstfunde oder besonderen Funde kaum selbst. In vielen Publikationen wurden seine Belege zitiert und die Verbreitung mancher Arten - vor allem in den Alpen - hätte ohne seine rastlose Tätigkeit nicht dokumentiert werden können.

Grims (1999) erwähnte 46 Funde von G. Schwab in seiner Publikation über die Laubmoose Österreichs und „Vor allem im Gebiet der Hohen Tauern hat G. SCHWAB, Darmstadt, gesammelt.“

Auch Düll (2006) nahm 46 seiner Funde in die Publikation „Provisorischer Katalog der Leber- und Laubmoose Südtirols (Provinz Bozen)“ auf. Darunter auch Lebermoose, die G. Schwab als Erster in Südtirol nachwies: *Cladopodiella fluitans* (1989) und vier *Riccia*-Arten, *R. crozalsii* (1976), *R. intumescens* (mehrfach bis 1988), *R. nigrella* (1972 & 1976) und *R. papillosa* (1963).

Frahm führte (2012) unter „remarkable species“ für Meran *Frullania inflata* an, „It was collected there by Gottfried Schwab still in 1972 and 1976“ und (2013) *Haplocladium angustifolium* „a third collection was made by Gottfried Schwab in 1985 in Muzzano S of Lugano“.

2011 „wandelte“ Frahm auf den Spuren von Lorentz & Molendo und zitierte „Reiche bryologische Schätze mögen diese Täler bieten... Aber in bryologischer Beziehung sind die meisten terra incognita und winken noch manchem Bryologen als Feld reicher Tätigkeit und erfreulicher Erfolge. Wie wahr diese Aussage ist, zeigt sich an dem Untersulzbachtal, in dem Gottfried Schwab als Besonderheit 1978 *Merceya ligulata* fand.“

5. Sammlung Hillebrand

Bei der Bearbeitung der Moose Makaronesiens im Senckenberg-Herbar wurde 1982 eine Aufsammlung mit Sammeldatum 1877-1882 von einem bis dahin unbekanntem Sammler gefunden. „Genau hundert Jahre lang ruhte eine umfangreiche Moosaufsammlung von den Kanarischen Inseln und den Madeiren in ihrer Originalverpackung im Herbar des Forschungsinstitutes Senckenberg, als sie im Juni 1982 ans Tageslicht befördert wurde.[...] Zwischen Zeitungen wie "Ke Alaula" (Honolulu) und "Young Men 's Christian Association of Honolulu“, in denen die Moose verpackt waren, fanden sich schließlich zum einen ein Briefkuvert und an anderer Stelle ein kurzer Brief, beide gerichtet an „Dr. W. HILLEBRAND [1821-1886]“. Weitere Recherchen ergaben, daß dieser tatsächlich zu jener Zeit zumindest auf Madeira und Teneriffa und auch längere Zeit auf den Hawaii-Inseln gelebt hatte.“

Brigitte Haustein, damals Volontärin bei Senckenberg, besuchte G. Schwab mehrmals und erinnert sich gut an seine Arbeitsweise: „An zahlreichen Abenden, nachdem er tagsüber seiner beruflichen Tätigkeit als Richter am Landgericht Darmstadt nachgegangen war, ging es an die Bestimmung der Moosfunde von Dr. Hillebrand. Gottfried hatte einen ständigen Arbeitsplatz zur mikroskopischen Bestimmung von Moosen eingerichtet. Ein Tischchen war mit Zeitungspapier ausgelegt, an dem die Deckgläschen zur Wiederverwendung abgewischt wurden. Darauf stand ein Mikroskop älterer Bauart, das in der optischen Qualität nicht zu vergleichen mit heutigen Mikroskopen ist. Außerdem befanden sich dort griffbereit alle weiteren zum Mikroskopieren notwendigen Utensilien. Schnell wurde ein Präparat hergestellt und unter das Mikroskop gelegt. Durch geschicktes Auf- und Abfahren des Objektives stellte Gottfried unterschiedliche Ebenen des Präparats ein und kitzelte mit sicherer Hand und geschultem Auge alle Merkmale der Moospflänzchen heraus, die zur

Bestimmung derselben führten. Dabei half der unermessliche Erfahrungsschatz, den Gottfried sich über die jahrzehntelange Beschäftigung mit diesen Kryptogamen angeeignet hatte.“

Gemeinsam publizierten G. Schwab & B. Haustein (1984) „Die von Dr. W. Hillebrand 1877-1882 auf den Kanaren und Madeiren gesammelten Moose“. Diese „1064 Proben umfassende Aufsammlung [dürfte] wohl die umfangreichste Makaronesiens“ aus dem 19. Jahrhundert sein. Die meisten der 1064 Moosproben wurden von G. Schwab direkt bestimmt. Im Vergleich mit der Artenliste der Moose Makaronesien von Eggers (1982) - diese „enthält 14 Belege von Schwab 1975 in litt. & 10 Belege von Schwab & Eggers 1981“ - wurden zahlreiche Neunachweise gefunden: Kanaren 1, Madeira 1, Gran Canaria 8, Porto Santo 6, Teneriffa 4, La Palma 4.

[Anmerkung: das Gesamt-Bryophyten-Herbar von Hillebrand im hb FR umfasst auch Belege aus Hawaii, Java, Kalifornien, Schweiz und Heidelberg]

6. Gomera-Reise

Intensiv plante und bereitete G. Schwab eine Privatreise mit A. Schäfer-Verwimp, I. Verwimp und R. Lübenau-Nestle ab Februar 1983 auf die Kanareninsel La Gomera vor, wie ein ausführlicher Briefwechsel zeigte.

Zu dieser Zeit war La Gomera noch relativ unberührt und kaum bryologisch erforscht. Die Insel konnte nur mit dem Schiff erreicht werden, verfügte über wenige Unterkünfte und war noch kein Ziel für Massentourismus. Hinzu kam, dass die vor allem interessierenden Lorbeerwälder im Zentrum der Insel bis zum Bau einer Straße durch die Inselmitte vor wenigen Jahren nur schwer zugänglich waren.

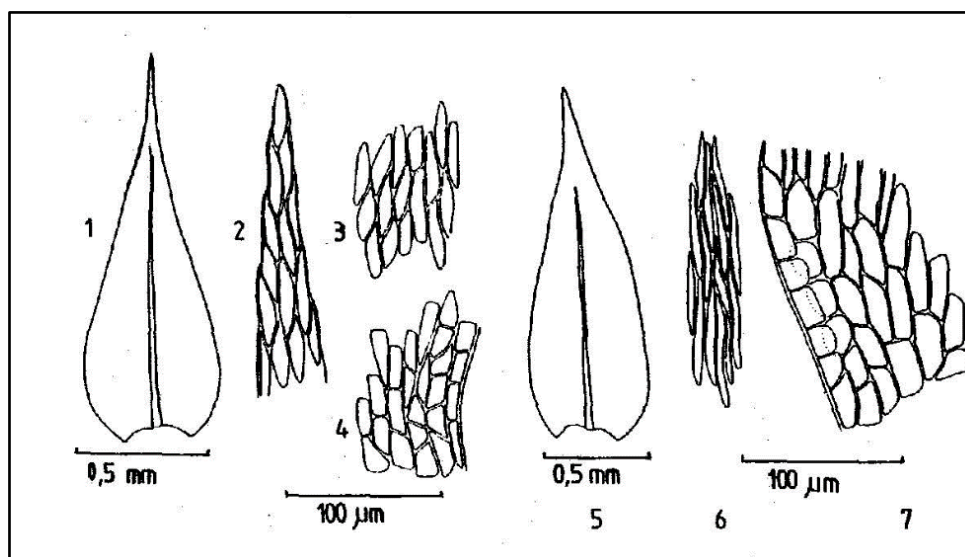


G. Schwab fotografiert *Haplodontium notarisii* bei Benchijigua [Foto A. Schäfer-Verwimp]

Alfons Schäfer-Verwimp berichtet: "Täglich fuhren wir hinauf in die Gipfelregion der Insel, um die intakten Lorbeerwälder aber auch andere interessante Stellen bryologisch zu erkunden. Nie verließ Gottfried ohne seinen Aufsehen erregenden Alukoffer, der seine komplette Fotoausrüstung enthielt, unsere Unterkunft auf der Westseite der Insel. Das ständige laute Rauschen des Meeres ließ mich während des gesamten Aufenthalts nur schwer einschlafen. War dann endlich der Schlaf zu mir gekommen, so weckte mich allnächtlich Gottfrieds Raucherhusten wieder auf..."

Die Reise war sehr erfolgreich. Allein 91 Erstnachweise für die Insel konnten in der Publikation 1986 „Beitrag zur Kenntnis der Moosflora der Kanareninsel La Gomera“ unter den insgesamt gefundenen 71 Leber- und 115 Laubmoosen vorgestellt werden. Zudem konnten erstmals auf den Kanaren epiphyll Moose nachgewiesen werden und zwar auf den Blättern von *Laurus azorica*.

Ergänzt wurde der Text durch 17 Tafeln mit den Zeichnungen von G. Schwab, die zusammen mit den Abbildungen von *Archidium acauloides* (1978) und *Fissidens bambergeri* (1989) vermutlich als einzige von ihm publiziert wurden.



Amblystegium maderense – Zeichnungen G. Schwab nach Material (1-4) von Gomera, Benchijigua, leg. G. Schwab und (5-7) aus dem Altmühltal bei Riedenburg, leg. G. Schwab [Bryologische Beiträge 6:19, 1986]

Seine Zeichnungen waren bei Bryologen-Kollegen gut bekannt, wurden geschätzt und immer wieder bei der Diskussion strittiger Belege zitiert:

„Anhand deiner Zeichnungen, die auch Rieclaf Grolle sehr lobte, konnte ich ihm meine Bedenken bezüglich der australischen *Leptolejeunea* „subacuta“ vortragen, und er gab mir recht, daß es sich – auf der Zeichnung – wohl eher um *maculata* handelt; er habe 2 oder 3 verschiedene Arten in [...] der Probe festgestellt seinerzeit.“ [Eggers in litt.]

„Deinen Mikro-Zeichnungen entnehme ich, daß es Dir so richtig Spaß macht. Der Umfang der Zeichnungen läßt ja schon an einen Bilder-Atlas denken.“ [Frahm in litt.]

7. Floristische Kartierung der Moose in Hessen

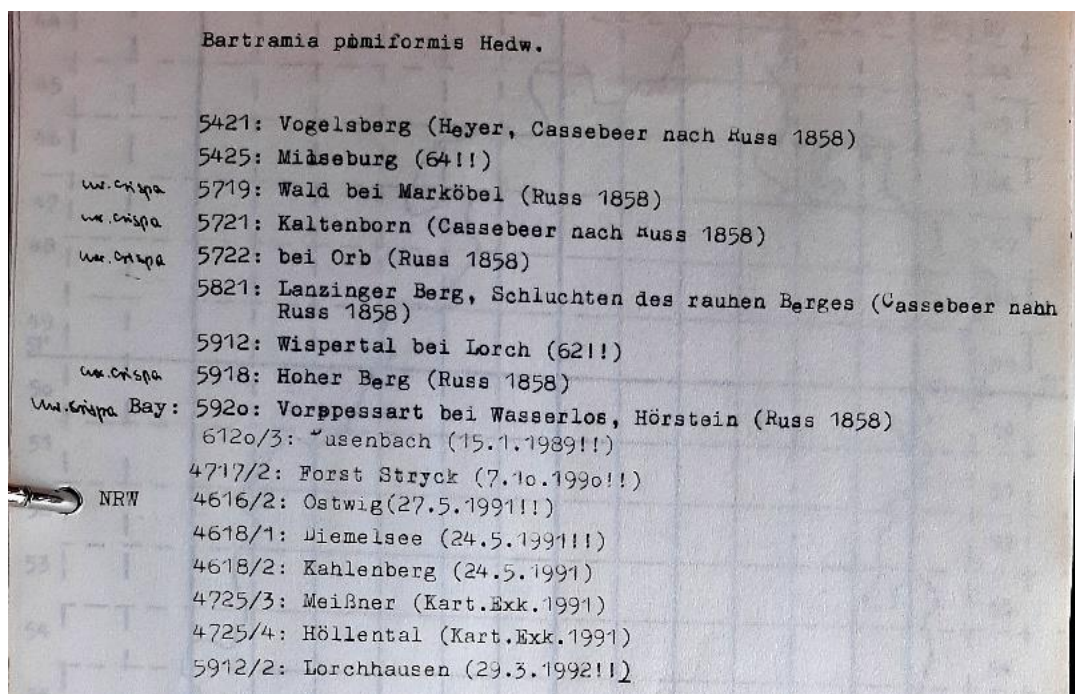
Düll (1979) stellte zu Beginn der gründlichen Kartierung der Moose in Hessen Literatur zur „Moosforschung in Hessen“ zusammen und wies auf die „vielen interessanten Mitteilungen von G. SCHWAB (der u. a. *Physcomitrium eurystomum* auch für Hessen nachwies)“ hin. Die Angabe *Physcomitrium eurystomum* stammte von der Ochsenfurt bei Altenschlirf im Vogelsberg (TK 5422/3). Von Anfang an beteiligte sich G. Schwab an der Kartierung. Er „kartierte südlich der Mainlinie, besonders im Odenwald, auf mehr als 10 Blättern, davon auf dreien über 100 Arten.“

Die „Kartierungsexkursion in Nordhessen [1991] war eine gelungene Veranstaltung, die selbst einem alten ‚Haasen‘ wie mir noch Neues gebracht hat: *Pottia mutica*, *Pottia caespitosa* und *Ephemerum recurvifolium* waren die Höhepunkte.“ [G. Schwab in litt.]

Akribisch durchsuchte G. Schwab die Literatur nach Fundorten hessischer Moose und ordnete diese den entsprechenden Quadranten der topographischen Karten zu. Er erstellte zusammen mit seinen eigenen Funden für jede Art eine Auflistung der Nachweise und übertrug diese in eine Übersichtskarte. In seinem Nachlass gibt es 4 Ordner mit der Beschriftung Bryoflora von Hessen, in denen die Verbreitung von etwa 172 Lebermoosen und 496 Laubmoosen dargestellt ist.

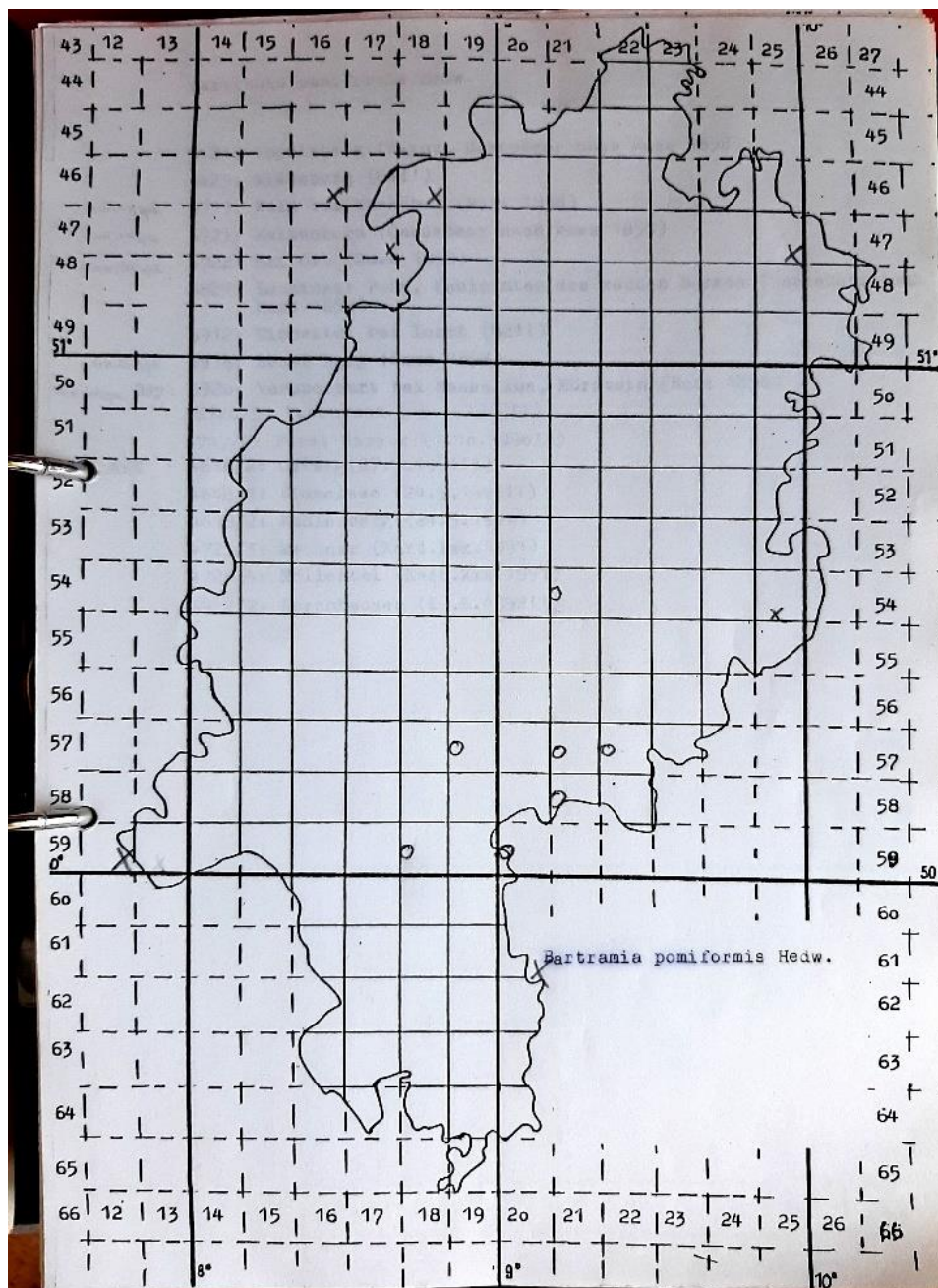
Seine gesamten Moosdaten wurden auch Ludwig Meinunger für die Erstellung des Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands zur Verfügung gestellt.

Daneben finden sich in seinem Nachlass auch Kartierlisten aus Rheinland-Pfalz, Bayern und Baden-Württemberg.



Bartramia pomiformis aus G. Schwab „Bryoflora von Hessen“ [Foto: Dietmar Teuber]

Bevorzugt war G. Schwab in seiner Heimat Hessen aktiv und suchte besonders intensiv alte Fundstellen von Futschig im Vogelsberg auf und fahndete nach den dort nachgewiesenen Arten. Er hatte Zugang zum Herbar von Futschig, das nach dessen Tod (Jan. 1984) über die Familie zu Kurt Kellner kam, mit dem G. Schwab oft gemeinsam unterwegs war.



Bartramia pomiformis aus G. Schwab „Bryoflora von Hessen“ [Foto: Dietmar Teuber]

1988 stellte G. Schwab auf dem 22. Hessischen Floristentag in Darmstadt die Veränderungen in der Moosflora von Hessen an einigen Beispielen vor und merkte an, „Die gegenwärtige Verbreitung der

in Hessen vorkommenden Moose ist nur unzureichend bekannt. Das Herbar und die Aufzeichnungen von FUTSCHIG als dem sicher besten Kenner der hessischen Moosflora nach dem zweiten Weltkrieg befindet sich - weitgehend unausgewertet - im Familienbesitz, und eine großräumige Kartierung nach dem Vorbild der Phanerogamenkartierung erscheint schon aus personellen Gründen in absehbaren Zeiträumen nicht realisierbar zu sein.“ [Anmerkung: Das Herbar Futschig befindet sich seit dem 3.2.1989 bei Senckenberg (hb FR), ist alphabetisch geordnet und bis heute nicht digital erfasst.]

Er berichtete weiter: „*Pallavicinia lyellii* wurde von THEOBALD (nach RUSS 1858) am Kohlbrunnen bei Hanau entdeckt. Zusammen mit FUTSCHIG fand ich diese seltene Art im Hochbruch bei der Tannenmühle und konnte nach systematischer Suche in Erlenbrüchen des unteren Maingebietes einen weiteren Fundort 1970 im NSG Dachnau am Mönchbruch hinzufügen.“

Am folgenden Hessischen Floristentag (1989) konnte G. Schwab den Neufund von *Fissidens bambergi* vorstellen, den er im selben Jahr zusammen mit H.-J. Klemenz im Naturschutzgebiet „Arfurter Felsen“ entdeckt hatte.

8. BLAM-Aktivitäten & Exkursionen

Durch seine Verbindung zu Koppe war G. Schwab von Anfang an mit dabei, als 1968 ein erster loser Zusammenschluss von deutschsprachigen Bryologen und Lichenologen entstand. 1972 erhielt dieser als **Bryologisch-Lichenologische Arbeitsgemeinschaft für Mitteleuropa (BLAM)** einen formalen Charakter.

Bereits 1968 wird G. Schwab im „Vorläufigen Mitgliederverzeichnis“ aufgelistet und wurde ab 1977 bis zu seinem Tod als Mitglied geführt.

1993 war G. Schwab federführend daran beteiligt, den Satzungsentwurf für die BLAM zu erstellen, über den auf dem Treffen am 29.08.1994 in Bad Dürkheim abgestimmt und beschlossen wurde. So konnte BLAM am 22.11.1995 in das Vereinsregister des Amtsgerichts Ludwigshafen eingetragen werden.

1993 war G. Schwab Kuratoriumsmitglied der Dr.-Fritz Koppe-Stiftung in Stuttgart.

Um 1995 erstellte G. Schwab auf Grund seiner juristischen Kenntnis eine Vereinbarung für BLAM-Mitglieder, wie diese bereits zu Lebzeiten den Übergang ihrer gesamten Sammlungen an überregionale Herbarien vereinbaren können. Der Gesamtumfang der entsprechenden Sammlung wurde dabei festgelegt. Die Sammler können in bestimmten Abständen Spendenbescheinigungen erhalten, jedoch ist es möglich, die gesamte Sammlung bis zur definitiven Übergabe weiterhin für ihre wissenschaftliche Arbeit zu nutzen. Um 2005 nutzten etliche BLAM-Mitglieder eine solche Möglichkeit.

G. Schwab nahm an vielen BLAM-Exkursionen teil, zeigte gerne die von ihm gefundenen Moose anderen Exkursionsteilnehmern und teilte sein reiches bryologisches Wissen.

1971 war ein exkursionsreiches Jahr. Gemeinsam erstellten G. Schwab, H. Usinger & J.-P. Frahm die Liste der im Mai auf einer Harzexkursion gefundenen Belege, im Juli war die Alpenexkursion der Floristischen Arbeitsgemeinschaft ins Mölltal (Hohe Tauern) und im September fand die 1. Exkursion der BLAM in den Schwarzwald statt.

Seine Teilnahme an BLAM-Exkursionen 1978 nach Salzburg und im Sept. 1980 nach Spanien (Asturien) ist durch gesammelte Moose belegt. 1982 nahm er auch an der BLAM-Exkursion nach Lohr am Main, dem Tor zum Spessart, teil.

Die BLAM-Exkursion 1985 (20.-21.4.) in das Gebiet Bergstraße, westlicher Odenwald wurde von G. Schwab geplant und selbst geführt, bei der Stellen mit Lößvegetation um Bensheim - Zwingenberg, der Melibocus bei Darmstadt, das Felsenmeer bei Reichenbach besucht wurden.

1986 war G. Schwab auf der BLAM-Exkursion im Nord-Schwarzwald. In diesem Jahr sammelte er auch in Osttirol, wo er neben vielen anderen Moosen auch eine *Pohlia prolifera* fand, die bei Nachbestimmung als *Pohlia tundrae* identifiziert wurde. Diesen Erstdnachweis für Europa publizierte Düll 1991.



Notothylas orbicularis - eines der seltensten Lebermoose Europas – wurde in Hessen 1980 erstmals bei Gedern von Futschig entdeckt (Kellner 1987), der sein Wissen zunächst geheim hielt [Frahm 2002]. Bekannt wurde der Fund im März 1982, als in ‚The Bryological Times‘ ein Brief von Futschig an Grolle abgedruckt wurde, in dem ausführlich über den Fund berichtet wurde. G. Schwab & K. Kellner suchten 1993 die Gegend auf und konnten *Notothylas* erneut nachweisen.

Im September 2002 fand die berühmte *Notothylas*-Exkursion auf Stoppeläckern in Hessen statt, an der sich auch G. Schwab beteiligte, „der als einziger der etwa 20köpfigen Gruppe die Art schon einmal selber gefunden hatte.“ Die „Exkursion der Bryologischen AG sollte Klarheit über den Verbleib von *Notothylas* im Vogelsberggebiet in Hessen erbringen.“ [Weddeling 2002]. Erst nach mühsamer Suche konnten einige Exemplare gefunden werden.

2002 Vogelsberg [Foto: Michael Lüth]

An der BLAM-Exkursion 2003 nach Bovec (Slowenische Alpen, 13.-17.9.) nahm G. Schwab gemeinsam mit seiner Tochter Claudia teil, die ihn auch auf vielen Tagestouren beim Moose sammeln begleitete.

Nicht nur auf BLAM-Exkursionen war G. Schwab zu finden, sondern auch auf kürzeren Exkursionen wie den der Bryologischen Arbeitsgemeinschaft Deutschlands (BAD) nach Rheinhessen 2004. Eingeladen hatte Albert Oesau, ein guter Bekannter von G. Schwab.

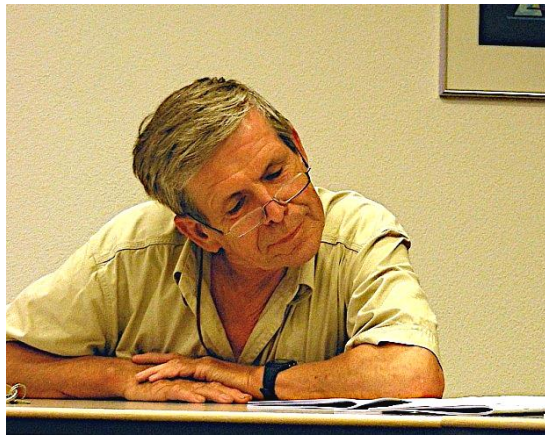
Die BLAM-Exkursion 2005 bei Merzig an der Saar-Schleife war vermutlich seine letzte nachgewiesene BLAM-Exkursion.

9. Gottfried Schwab – BRYOLICH 2008

„Die Jahresversammlung der Schweizerischen Vereinigung für Bryologie und Lichenologie (BRYOLICH) fand 2008 bei Freiburg im Breisgau statt. Bestens organisiert von Michael Lüth waren wir in Kirchzarten, im Hotel Fortuna einquartiert. Mit von der Partie war auch Gottfried Schwab.



Fund von *Tetrodontium ovatum* durch G. Schwab - Bannwald "Napf" des St. Wilhelmertal



G.

Schwab aktiv beim Fotografieren und auf der Jahresversammlung der Bryolich in Kirchzarten
[Alle Fotos: Michael Lüth]

Am ersten Exkursionstag ging es in die Weinberge am Tuniberg. Dort warteten neben Sonne und Wein auch jede Menge seltene Moosarten auf uns: *Crossidium squamiferum*, *Gymnostomum viridulum*, *Pterygoneurum lamellatum*, *P. ovatum*, *P. sessile*, *Tortula brevissima*.

Am folgenden Tag gab es ein Kontrastprogramm. Wir besuchten die schattig feuchten Wälder im St. Wilhelmetal im Schwarzwald. Eine verwunschene Landschaft mit üppigen Moosteppichen und großen Felsblöcken. Ein Eldorado für Bryologen. Gottfried war ganz in seinem Element, kletterte behände über querliegende Baumstämme und entdeckte an einem der großen Felsblöcke *Tetrodontium ovatum*. Was für ein Highlight. Ob das Licht zum Fotografieren der Art ausreichte ist ungewiss. Es gab aber weitere spannende Arten, die er mit der Kamera aufs Korn nehmen konnte: *Scapania umbrosa*, *Kurzia trichoclados*, *Anastrepta orcadensis*.

Nach getaner Arbeit gab es jeweils am Abend einen regen Austausch in geselliger Runde, den Gottfried sehr schätzte.“ [H. Hofmann]

10. Gottfried Schwab in der Schweiz

„Gottfried Schwab hat zahlreiche Exkursionen in die Schweiz unternommen. Besonders Anfang der 80er-Jahre war er häufiger in der Schweiz unterwegs. Am meisten gesammelt hat er in der Region um Engelberg, auf der Grimsel und im Tessin (siehe Karte). Das lässt sich der Datenbank des Nationalen Datenzentrums der Schweizer Moose (Swissbryophytes, früher NISM) entnehmen. Gesamthaft hat er 393 Moosfunde aus der Schweiz gemeldet. Darunter zahlreiche Seltenheiten wie *Andreaea crassinervia*, *Haplocladium angustifolium*, *Pseudoleskea artariae*, *Physcomitrium euryostomum* und *Riccia breidlerii*.

Zuletzt war er 2007 und 2008 anlässlich der Studientage der Schweizerischen Vereinigung für Bryologie und Lichenologie (BRYOLICH) in der Schweiz.

2007 fanden die Studientage im Wallis, in Zermatt statt. Dort hat er die Gelegenheit genutzt, den Gornergrat zu besuchen. Auf rund 2800 m ü. M. gelang ihm ein Fund von *Isopaches decolorans*.

An den darauffolgenden Studientagen in Leukerbad, im September 2008, wurde in der subalpinen und alpinen Stufe nach Moosen und Flechten gesucht. Am zweiten Tag sind wir mit der Bahn auf den Lämmerenboden gefahren, um eine alpine Schwemmebene zu besuchen. Gottfried war mit seinem Stock gut unterwegs, aber auf dem Rückweg zur Seilbahn wurde es anstrengend, denn wir mussten uns beeilen, um die letzte Bahn zu erreichen. An den anderen Tagen war das Wetter leider schlecht und wir konnten nur noch kleinere Exkursionen in der Umgebung von Leukerbad unternehmen. Am Abend wurde jeweils bestimmt, aber die Geselligkeit war ihm fast wichtiger.



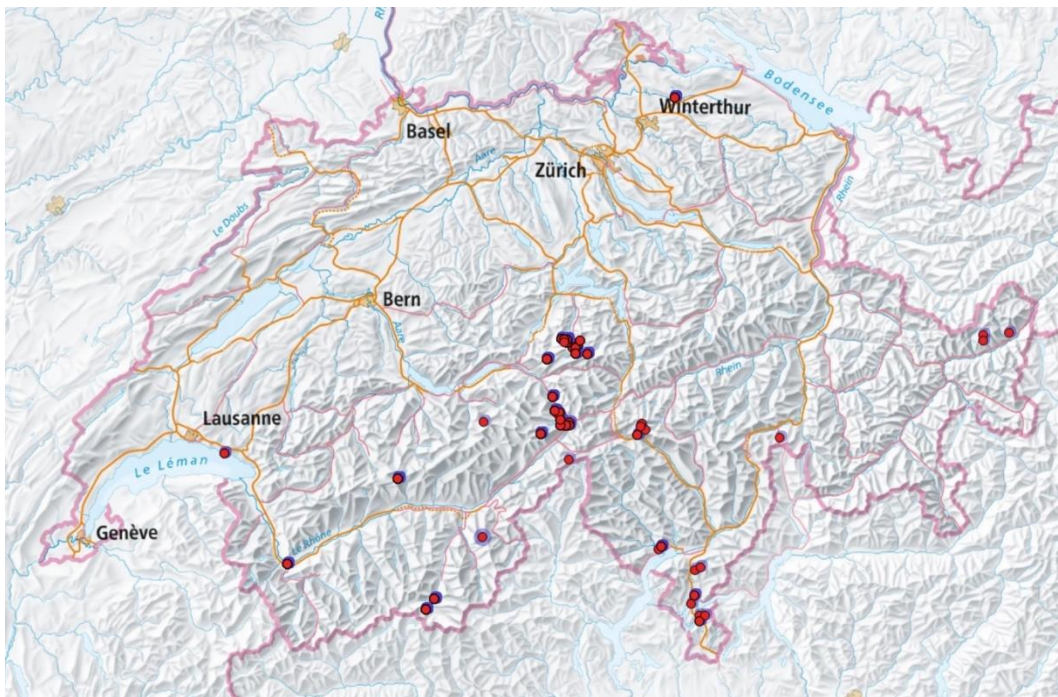
Links: In Leukerbad mit Heike Hofmann [Foto: Michael Lüth]

Rechts: In der Nähe des Gemmipasses [Foto: Ariel Bergamini]



G. Schwab im Gelände [Fotos: Michael Lüth]

Seine Funddaten hat Gottfried Schwab stets an das Nationale Datenzentrum der Schweizer Moose gemeldet. Von der Exkursion in Leukerbad waren es 35 Funde, darunter Seltenheiten wie *Aongstroemia longipes* und *Schistidium umbrosum*. Von Zermatt waren es 39 Funde.



Moosfunde von G. Schwab in der Schweiz. Auszug aus der Datenbank von Swissbryophytes.

Er hat auch gerne Fotos der Arten gemacht, auch wenn sie noch so klein und unscheinbar waren. Einzelne seiner Bilder sind noch heute auf der Webseite von Swissbryophytes zu sehen. So auch das Bild der *Isopaches decolorans* vom Gornergrat.“ [H. Hofmann]

11. Löß-Moose Workshop 2009 in Freiburg



[Fotos: Michael Lüth]

Über 30 Teilnehmer aus ganz Deutschland, auch aus der Schweiz, sogar aus Ungarn reisten zur 3-tägigen Veranstaltung an (27.-29.4.), darunter auch G. Schwab. Dies war seine letzte Teilnahme an einer bryologischen Veranstaltung. Besonders mediterrane Moose am Kaiserstuhl, Tuniberg und am Fuß des Schwarzwaldes wurden untersucht. Da gab es *Sematophyllum demissum*, *Brachydontium trichodes*, *Campylostelium saxicola* und andere Raritäten zu bewundern.

Alles in allem waren es kurze, aber sehr inhaltvolle Exkursionen, bei denen es reichlich Austausch unter den hochrangigen Bryologen gab und alle Teilnehmer konnten viele wertvolle und auch angenehme Erinnerungen mit nach Hause nehmen.

12. Kakteen & seine einmalige Mexiko-Reise

Neben den Moosen galt seine große Leidenschaft den Kakteen. Von früher Kindheit an interessierte sich G. Schwab für Kakteen, hat diese gesammelt und schon früh ein kleines Gewächshaus angelegt.

Seit 1970 war G. Schwab Mitglied in der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e.V. (DKG) und erhielt 2010 die Ehrung für 40 Jahre DKG-Mitgliedschaft.

1973 unternahm G. Schwab seine einzige längere Überseereise als Teilnehmer einer Kakteenreise der DKG nach Mexiko. Die 10-tägige Reise verlängerte er um etwa 2 Wochen und nutzte die Gelegenheit, um auch in Mexiko Moose zu sammeln. Dabei entdeckte er ein neues Moos, wie er lebhaft berichtete:

Hatte in einem Reiseführer gelesen, es sei ein besonderes Erlebnis, wenn man von Mexiko-City hoch auf den Cordes-Pass – das ist eine Passhöhe zwischen dem Popocatepetl und dem Iztacchuatl, die Namen weiß ich heute noch – wenn man dort einen Sonnenaufgang erleben würde. Warum auch nicht. Hab dann nach langem Suchen jemand gefunden, der mit mir dahin fährt, denn Mexiko war damals schon eine zehn Millionenstadt, und wenn Sie da mittendrin sind und niemand hat, der ortskundig ist, oder der zumindest mal auf dem Stadtplan sagen kann, nächste rechts, übernächste gerade aus, und so.

Habe ich also jemand gefunden gehabt, auch eine Mitfahrerin, eine jüngere, die hat sich dann bereit erklärt und wir sind dann bei Nacht und Nebel, nachts um 3 Uhr, sind wir losgefahren von Mexiko City auf den Cordes-Pass – Sonnenaufgang.

Und es hat auch wunderbar geklappt – war ein grandioses Bild, muss ich wirklich sagen. Normalerweise wenn Sie hier einen Sonnenaufgang erleben, sind Sie mehr oder weniger auf Meereshöhe, und da auf einmal hocken Sie auf 4000 Meter, bzw. 3600 Meter hoch und sehen dann den Sonnen-

aufgang praktisch unter sich, das ist ganz was anderes gewesen. Das Dumme war nur, die gute Frau hatte Höhenkrankheit gehabt – da konnte ich gar nicht lange oben bleiben. Kurz nach dem Sonnenaufgang sind wir wieder runtergefahren damit die wieder zu Kräften kam und ich hab also dann nur einmal rechts, einmal links in aller Eile ein paar Moose gegrabscht und dann war immerhin eine neue Art dabei.

Ein *Archidium acauloides*.

Diese neue Art publizierte G. Schwab 1978 in ‚The Bryologist‘. Übrigens ist dies die einzige von ihm beschriebene Art.

Außer Moosen hatte G. Schwab auch Kakteen aus Mexiko mitgebracht, von denen er einige an Frahm schickte. Mit ihm tauschte er oft Kakteen und immer wieder berichtete dieser darüber „gerade hat dein Turbinicarpus-Winzling ausgeblüht, absolute Spitze!“ [Frahm in litt 14.10.73]

13. Verbleib der Sammlungen von Gottfried Schwab

Bereits Februar 1990 gab G. Schwab eine kleine Auswahl von ca. 400 Moosen an das Herbar des Forschungsinstitut Senckenberg, Frankfurt am Main (hb FR).

Greuter & Vogt erwähnen im Bericht über den Botanischen Garten und das Botanische Museum Berlin-Dahlem (BGBM) für das Jahr 2005: „Das private Moosherbar von Gottfried Schwab (Brombachtal), welches ca. 12.500 Belege von Laub- und Lebermoosen umfasst“, als bedeutende Schenkung für das Herbarium (hb B). „Gesonderte Vereinbarungen regeln die Übernahme [...] zu einem späteren Zeitpunkt“. 2021 wurde das Herbar übergeben und ist derzeit wegen Museumsumbau unzugänglich gelagert und noch nicht bearbeitet.

2010 vermachte G. Schwab dem Offenbacher Verein für Naturkunde einen Teil seines „Gesamt-Herbariums (Höhere Pflanzen) einschl. Literatur (12 Bündel Herbarium flora europaea und 2 Bündel Kanarische Inseln/Mexiko/Madeira)“. Dieses Herbarmaterial wurde bei der Auflösung des Vereins (2022) komplett an das Forschungsinstitut Senckenberg, Frankfurt am Main übergeben.

Die mikroskopischen Präparate von G. Schwab wurden 2021 an das Forschungsinstitut Senckenberg, Frankfurt am Main abgegeben.

14. Publikationen von Gottfried Schwab (nach Erscheinungsdatum)

WITTENBERGER, G., SCHWAB, G. & LIPSER, H. (1967/68) Beiträge zur Moosflora von Offenbach. *Berichte Offenbacher Verein Naturkunde* **75**: 26-29.

SCHWAB, G. (1969) Beiträge zur Moosflora von Offenbach. II. Mitteilung. *Berichte Offenbacher Verein Naturkunde* **76**: 24-27.

SCHWAB, G. (1974) Beiträge zur Moosflora von Offenbach. III. Mitteilung. *Berichte Offenbacher Verein Naturkunde* **78**: 24-27.

SCHWAB, G. (1978) *Archidium acauloides* eine neue *Archidium*-Art aus Mexico. *The Bryologist* **81**: 330–332, f. 1–12.

SCHWAB, G. & HAUSTEIN, B. (1984) Die von Dr. W. HILLEBRAND 1877- 1882 auf den Kanaren und Madeiren gesammelten Moose (Bryophyta: Hepaticae et Musci). *Courier Forschungs-Institut Senckenberg* **71**: 113 -124.

- SCHWAB, G. & HAUSTEIN, B. (1984) HERBARIUM HILLEBRAND - Anhang: Liste der in dem Bericht (CFS 71: 113-124, 1984) nicht aufgeführten Belege [Unveröffentl. Manuskript].
- SCHWAB, G., SCHÄFER-VERWIMP, A., LÜBENAU-NESTLE, R. & VERWIMP, I. (1986) Beitrag zur Kenntnis der Moosflora der Kanareninsel La Gomera. *Bryologische Beiträge* **6**: 1–31.
- SCHWAB, G. (1988) Veränderungen in der Moosflora von Hessen. - 22. Hessischer Floristentag - Tagungsbeiträge. *Umweltamt Darmstadt, Institut für Naturschutz, Schriftenreihe* **12(3)**: 31-42.
- SCHWAB, G. (1989) *Fissidens bambergeri* SCHIMP. - Ein bemerkenswerter Neufund in Hessen. - 23. Hessischer Floristentag - Tagungsbeiträge. *Umweltamt Darmstadt, Institut für Naturschutz, Schriftenreihe* **12(4)**: 12-14.
- LUDWIG, G., DÜLL, R., PHILIPPI, G., AHRENS, M., CASPARI, S., KOPERSKI, M., LÜTT, M., SCHULZ, F. & SCHWAB, G. (1996) Rote Liste der Moose (Anthocerochyta et Bryophyta) Deutschlands. – In: LUDWIG, G. & SCHNITTLER, M. [Hrsg.]: Rote Listen gefährdeter Pflanzen Deutschlands. *Schriftenreihe für Vegetationskunde* **28**: 189-306.
- SCHWAB, G. & FRAHM, J.-P. (2010) Führer zu bryologischen Exkursionen 8 - Die Moosflora ausgewählter Alpenpässe. *Archive for Bryology* **74**: 1-5.

15. Zitierte Publikationen (alphabetisch)

- DÜLL, R. (1979) Moosforschung in Hessen. *Hessische Floristische Briefe* **28**: 54-65.
- DÜLL, R. (2003) Bericht von der BLAM-Exkursion nach Bovec (Slowenien). *Bryologische Rundbriefe* **70**: 1-4.
- DÜLL, R. (2006) Provisorischer Katalog der Leber- und Laubmoose Südtirols (Provinz Bozen). *Gredleria* **6**: 69-114.
- DÜLL, R. (1991) Die Moose Tirols unter besonderer Berücksichtigung des Pitztales/Ötztaler Alpen. Bd. 1: 1-224, Bd. 2: 225-441. - Bad Münstereifel-Ohlerath: IDH-Verlag.
- EGGERS, J. (1982) Artenliste der Moose Makaronesiens. *Cryptogamie, Bryologie Lichénologie* **3(4)**: 283-335.
- GEISSLER, P. (1995) BLAM e.V. *Meylania* **7**:14-15.
- GRIMS, F. (1999) Die Laubmoose Österreichs Catalogus Florae Austriae, II. Teil, Bryophyten (Moose), Heft 1, Musci (Laubmoose). *Biosystematics and Ecology Series* **15**: 1-427.
- FRAHM, J.-P. (2002) The only actual records of *Notothylas orbicularis* in Europe. *The Bryological Times* **107**: 16-18.
- FRAHM, J.-P. (2011) Auf den Spuren von Paul Günther Lorentz und Ludwig Molendo in den Alpen. *Archive for Bryology* **98**: 1-21.
- FRAHM, J.-P. (2012) A Guide to Bryological Hotspots in Europe. 4. The surroundings of Meran (Prov. Bozen, Italy). – *Archive for Bryology* **151**: 1-21.
- FRAHM, J.-P. (2013) Guide to Bryological hot spots in Europe 6. Ticino in Switzerland. *Archive for Bryology* **194**: 1-9.
- FUTSCHIG J. (1982) A new year's greeting. [Brief an Grolle] *The Bryological Times* **13**: 5.
- GREUTER, W. & VOGT, R. (2006) Bericht über den Botanischen Garten und das Botanische Museum Berlin-Dahlem (BGBM) für das Jahr 2005. *Willdenowia* **36(2)**: 613-645
- KELLNER, K. (1987). Neuere wichtige Moos-Funde von J. Futschig †. *Hessische Floristische Briefe* **36(4)**: 50-55.

- KORNECK, D. (2009) Der Schmielenhafer (*Ventenata dubia*) in Hessen, Rheinland-Pfalz und Nachbargebieten). *Decheniana* **162**: 85- 139.
- N.N. (2004) Bericht von der Exkursion der Bryologischen Arbeitsgemeinschaft Deutschlands nach Rheinhessen. *Bryologische Rundbriefe* **73**: 7.
- SCHWAB, R. (1955) Neuer Fundplatz der *Goodyera repens* (L.) R.Br. *Hessische Floristische Briefe* **4(45)**: 4.
- WEDDELING, K. (2002) Bericht über die *Notothylas*-Exkursion 27.-29.09.2002 in Hessen. *Bryologische Rundbriefe* **59**: 1-3.

16. Quellen

Basis für den Nachruf war ein Interview von Gerhard Winter mit Gottfried Schwab am 23. Oktober 2021 (seine wörtlichen Zitate sind *kursiv* gesetzt), sowie Gespräche mit Claudia Scholz (Tochter), Gabriele Graef (Schwester) und Brigitte Haustein.

Ohne Informationen, Beiträge und Unterstützung von vielen Personen wäre diese Publikation nicht möglich gewesen und der Autor möchte sich ganz herzlich bedanken bei Ariel Bergamini, Birmensdorf – Gabriele Graef, Neu-Eichenberg – Brigitte Haustein, Xanten – Heike Hofmann, Zürich – Heinz Kalheber, Runkel – Robert Lücking, Berlin – Michael Lüth, Freiburg – Martin Nebel, Stuttgart – Claudia Scholz, Brombachtal – Matthias Schulz, Hamburg – Felix Schumm, Wangen – Dietmar Teuber, Gießen – Inge Verwimp & Alfons Schäfer-Verwimp, Herdwangen-Schönach – Georg Wittenberger, Babenhausen.

Weiter wurden ausgewertet Briefe an G. Schwab von Jan-Peter Frahm, Ruprecht Düll, Alfons Schäfer-Verwimp & Dieter Korneck [Archiv, Bot. Abteilung, Forschungsinstitut Senckenberg, Frankfurt am Main], sowie von Jens Eggers [Archiv Herbarium Hamburgense, Universität Hamburg] und Briefe von G. Schwab an Alfons Schäfer-Verwimp, Heike Hofmann, Volker John und an das Forschungsinstitut Senckenberg mit kurzem Lebenslauf (11.6.2011).

17. Danksagung

Der Autor möchte sich sehr herzlich bei Anja Frank, München bedanken für die Durchsicht und Korrektur des Manuskripts und ganz besonderes bei Uwe Schwarz, Leipzig, der die Publikation dieses ausführlichen Nachrufs ermöglicht hat. Eine gekürzte Fassung soll demnächst in der Zeitschrift *Herzogia* erscheinen.